

## Neubau des Lehrtraktes der Anatomie

Seit dem Sommersemester 1973 werden im Fachbereich Medizin alle Lehrveranstaltungen der Humananatomie im neuen Lehrtrakt des Zentrums für Anatomie und Cytobiologie durchgeführt. 29 Jahre nach der Zerstörung der 1849 bezogenen Anatomie der Ludwigs-Universität <sup>1)</sup> und 15 Jahre nach der Wiederaufnahme des vorklinischen Unterrichtes haben unsere Studenten endlich eine Arbeitsstätte erhalten, an der nicht mehr die Verhältnisse eines Provisoriums herrschen. Der 2. Bauabschnitt des neuen Hauses, das die Laboratorien beherbergen wird, steht erst im Rohbau da, und die am Zentrum tätigen Wissenschaftler sind noch gezwungen, ihre Forschungsarbeit in drei verschiedenen, räumlich getrennten Gebäuden zu verrichten. Es wäre deshalb noch zu früh, mit einer umfassenden Schilderung des neuen Hauses an die Öffentlichkeit zu treten. Am Neubau wurden aber in enger Zusammenarbeit des Universitätsbauamtes mit dem Zentrum (Beauftragter Dr. Th. Peters) so viele moderne Gesichtspunkte der technischen Gestaltung und der apparativen Ausstattung verwirklicht, daß wir auf eine spätere eingehende Beschreibung der Einrichtungen nicht verzichten möchten.

Zwischen der Planung und Realisierung von Bauvorhaben einer Universität vergehen in der Regel viele Jahre. Die Namen der Beteiligten wechseln, das gemeinsame Ziel garantiert aber die Kontinuität. Ferdinand Wagenseil <sup>2)</sup>, Ordinarius für Anatomie und Institutsdirektor von 1940 bis 1952, der Außerordentliches zur Erhaltung des Bestandes des zerstörten Institutes und für die Wiederentstehung der Medizinischen Fakultät geleistet hat, sowie sein Nachfolger E. Tonutti (jetzt Ulm), konnten den Neubau der Anatomie noch nicht realisieren <sup>3)</sup>. Die erste Bauplanung wurde von H. Rollhäuser (jetzt Münster) durchgeführt. Diese Pläne mußten jedoch nach 1965 wiederholt dem techni-

---

<sup>1)</sup> In diesem Gebäude (Bahnhofstraße 84) war nicht nur das von Th. L. W. Bischoff in Personalunion geleitete Anatomisch-Physiologische, sondern auch das Zoologische Institut untergebracht. Ferner enthielt es die auf v. Sömmering zurückgehende pathologisch-anatomische Sammlung und Arbeitsräume für die Pathologische Anatomie. Siehe hierzu *Th. L. W. Bischoff: Das neue Anatomiegebäude in Gießen*. Gießen: Universitätsbuchdruckerei Brühl 1852. Das Haus, das zuletzt nur noch das Anatomische und Zoologische Institut beherbergte, wurde im Bombenangriff vom 6. Dezember 1944 vollständig vernichtet.

<sup>2)</sup> Siehe hierzu *H. W. Pia: Dem Gedächtnis von Ferdinand Wagenseil*, Gießener Universitätsblätter 1, 25–27 (1968).

<sup>3)</sup> Das Anatomische Institut wurde im Gebäude des Physiologischen Institutes, Friedrichstraße 24, untergebracht. Die Kurse fanden in einem mit der Zeit viel zu eng gewordenen Anbau statt.



Abb. 1: Lehrtrakt des Zentrums für Anatomie und Cytobiologie (Ecke Aulweg–Wartweg). Die Präpariersäle befinden sich in den beiden Ecktürmen links, der Mikroskopierraum liegt im rechten hinteren Eckturm. Vorn rechts, nur zum Teil sichtbar, der Hörsaal-Eckturm. Der im Bau befindliche Forschungstrakt schließt sich nach rechts an. Im Hintergrund der Neubau der Chemischen Institute.

schen Fortschritt und neuen akademischen Strukturen angepaßt werden. Das Haus war ursprünglich im Sinne der Empfehlungen des Wissenschaftsrates für eine Jahresquote von 150 Medizinstudenten vorgesehen. Nun ist diese Zahl bereits überschritten worden. Hinzu kommen jährlich noch weitere 50 Studierende der Zahnmedizin, die in den ursprünglichen Konzepten nicht vorgesehen waren.

Im *Erdgeschoß* des Lehrtraktes der neuen Anatomie befinden sich zwei Kursäle für die makroskopische Anatomie, ein mikroskopischer Kursraum, ein großer und ein kleiner Hörsaal sowie ein Demonstrationshörsaal. Ferner beherbergt der Lehrtrakt noch die anatomische Unterrichtssammlung und kleinere Räume für spezielle Aufgaben. Den Teilnehmern des Kursus der mikro-



Abb. 2: Medizinstudenten bei der Arbeit im Kursus der mikroskopischen Anatomie. Sommersemester 1973.

skopischen Anatomie stehen moderne Binokularmikroskope zur Verfügung. Eine besondere didaktische Note erhält dieser Kursraum durch eine Farbfernseh-anlage, über die Zell- und Gewebsstrukturen auf Monitoren, die am Arbeitsplatz der Studenten stehen, demonstriert werden können. Auf diesem Wege lassen sich besonders diffizile oder empfindliche Objekte vorführen und erläutern. Mit Fernsehempfängern wurden auch die Hörsäle ausgestattet. Im *Kellergeschoß* des Lehrtraktes sind zentrale technische Einrichtungen und zwei Elektronenmikroskope (darunter ein Elektronenmikroskop der Zahnklinik) mit den dazugehörigen präparativen Laboratorien untergebracht. Außerdem sind dort auch noch Rechenanlagen für Medizinische Statistik und Dokumentation aufgestellt worden.

Die Raumnot der Vorklinik hat dazu geführt, daß der Lehrtrakt der Anatomie mit Unterrichtsveranstaltungen außerordentlich stark ausgelastet ist. Hier werden im Fächerkomplex Anatomie, Histologie und Embryologie nicht nur

Mediziner und Zahnmediziner, sondern auch Studierende der Ernährungswissenschaften, angehende Bioingenieure und Schüler von Lehranstalten verschiedener medizinischer Hilfsberufe ausgebildet. Das in der neuen Approbationsordnung für Ärzte vorgesehene Praktikum der Biologie für Mediziner wird ebenfalls im mikroskopischen Kurssaal abgehalten. In den Hörsälen finden Vorlesungen in den Fächern Medizinische Psychologie und Soziologie (und demnächst auch in der Physiologie) statt.

Ein interdisziplinärer Gedankenaustausch wird auch in dem noch im Bau befindlichen Forschungstrakt möglich sein. In Anbetracht der akuten Raumnot müssen im Obergeschoß dieses Gebäudes Einrichtungen der Professuren für Medizinische Statistik und Dokumentation, Medizinische Psychologie und Sozialmedizin untergebracht werden. Den Kern des Forschungstraktes stellen jedoch Laboratorien dar, die biomorphologischen Forschungen (quantitative Cytologie, Intravitalmikroskopie, Gewebekultur, Elektronenmikroskopie, vergleichende funktionelle Anatomie, Neurobiologie, Histochemie) dienen sollen. Nachdem das bisherige Anatomische Institut im Rahmen der Durchführung des Hessischen Hochschulgesetzes in ein »Zentrum für Anatomie und Cyto-biologie« umbenannt wurde, muß es im Fachbereich auch zentrale wissenschaftliche Funktionen wahrnehmen. Schwerwiegende Etat- und Personalprobleme sind aber noch nicht gelöst.

Die der Lehre und Forschung dienende apparative Ausstattung des Zentrums hat über die Grenzen unserer Universität Interesse ausgelöst. Am 15. Dezember 1972 haben wir — anläßlich der offiziellen Übernahme des Großen Hörsaals und einer Institutsbegehung mit Gästen — Professor Bargmann, Direktor des Anatomischen Institutes der Universität Kiel und Ehrendoktor der Justus-Liebig-Universität, gebeten, eine Festansprache zu halten. Herr Bargmann ist einer der profiliertesten Vertreter unseres Faches, dessen fundamentale Entdeckungen am Zwischenhirn-Hypophysensystem internationale Anerkennung gefunden haben. Er ist nicht nur Verfasser eines bekannten Lehrbuches der Histologie, sondern auch ein brillanter wissenschaftlicher Schriftsteller, den sowohl wissenschaftspolitische als auch medizinhistorische Themen interessieren. Seinen Festvortrag, der so prägnant die Entwicklung unseres Faches und seiner Institutionen analysiert, möchten wir deshalb einem weiteren Leserkreis zur Verfügung stellen.